

# Invokavit

Pfr. Christoph Stetzer



## Orgelvorspiel Lied

91, 1-3

## Votum und Eingangswort

Im Namen des Vaters und des Sohnes  
und des  
Heiligen Geistes. AMEN

Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass  
er die Werke des Teufels zerstöre.  
(1. Johannes 3, 8b)

## Gebet

Herr unser Gott,  
in Jesus Christus  
hast du uns die Vision einer bessere Welt  
vor Augen gestellt...  
einer Welt des Friedens,  
einer gerechten Welt  
ohne Hass, ohne Leid...  
und es wächst das Vertrauen,  
dass auch der Tod  
nicht das letzte Wort hat.  
Doch deine Vision,  
sie bleibt nicht unwidersprochen,  
hat ihren Weg nicht in alle Herzen  
gefunden.  
Aber Jesus ist konsequent geblieben,  
ist seinen Weg gegangen...  
bis zum Kreuz...  
In den kommenden Wochen

wollen wir ihn begleiten auf diesem Weg...  
Ihm zur Seite stehen.  
Sei du mit uns!  
Lass uns hören, was du uns zu sagen  
hast!  
AMEN

## Altarvers

91, 4

## Lesung

Hebräer 4, 14-16

## Lied vor der Predigt

91, 5+6

## Predigt (Johannes 13, 21-30)

---

### Predigttext

Kaum hatte Jesus dies gesagt,  
da wurde er vom Geist ergriffen  
und legte Zeugnis ab,  
und er sprach:  
„Wahrhaftig, wahrhaftig,  
ich sage es euch:  
Einer von euch wird mich ausliefern.“

Die Jünger schauten einander an,  
es war ihnen unklar,  
von wem er redete.

Es lag aber einer seiner Jünger  
an Jesu Brust,  
der, den Jesus liebte.

Dem nun nickte Simon Petrus zu,  
damit er ihn frage,  
wen er da meint.

Da lehnte sich jener wieder  
an Jesu Brust,  
fragte ihn:  
Herr, wer ist es?

Antwortet Jesus:  
Der, dem ich den Bissen eintauche,  
und dann werde ich ihn ihm geben.

Er tauchte nun den Bissen ein  
und gab ihn  
Judas, dem Sohn des Simon Ischariot.

Und mit dem Bissen  
fuhr der Satan in ihn.

Spricht Jesus zu ihm:  
Was du tun willst,  
tue schnell!

Keiner derer,  
die mit ihm zu Tisch lagen,  
begriff, warum er das zu ihm sagte.

Manche glaubten nämlich,  
weil Judas die Kasse hatte,  
Jesus hätte zu ihm gesagt:  
Kauf ein, was wir zum Fest brauchen,  
oder, dass er den Armen etwas geben  
solle.  
Kaum hatte jener nun den Bissen  
genommen,  
da ging er weg - es war Nacht.

---

## Predigt

Liebe Gemeinde!

Kaum hatte jener nun den Bissen  
genommen,  
da ging er weg - es war Nacht...

Auf einmal spitzt sich alles zu!  
Welche Dramatik...  
Obwohl die anderen sich schwer tun,  
zu begreifen, was da geschieht...

Trotz der deutlichen Ansage Jesu!  
Einer von euch wird mich ausliefern...  
deutlicher geht es eigentlich kaum.

Selbst wenn man nicht mitbekommen hat,  
worum es zwischen Simon Petrus  
und dem Jünger, den Jesus liebte,  
Johannes, ging...

Was du tun willst, das tue bald...  
mit der Ansage vorher  
eigentlich nicht misszuverstehen!

Aber wenn man so lange  
gemeinsam unterwegs war,

so viel gemeinsam durchgestanden hat...  
die Vorstellung, dass da einer die Seite  
wechselt...  
unerträglich...

dem Feind außerhalb,  
mit dem rechnet man,  
den Feind in der eigenen Mitte...  
den möchte man nicht wahrnehmen...  
genausowenig den Feind in einem selbst...

Und so ist es gekommen,  
wie es kommen musste:

...und mit dem Bissen  
fuhr der Satan in ihn...  
in Judas...

Versuchen wir zu verstehen,  
was Johannes uns damit sagen will...

Satan - nach biblischer Vorstellung  
ist der nicht einfach der Gegenspieler  
Gottes,  
nicht einfach die Macht des Bösen,  
die mit Gott im Kampf liegt.

Der Gott der Bibel hat keinen  
Gegenspieler,  
nur soviel Raum, wie Gott ihm lässt,  
hat der Satan...

Satan, nicht von sich aus die Macht des  
Bösen,  
sondern der, der das Böse zum Vorschein  
bringt,  
der Versucher, derjenige, der den  
Menschen auf die Probe stellt...

Für das Böse sind wir Menschen selbst  
zuständig,  
dann, wenn wir mit unserer Freiheit nicht  
umgehen können, bricht es hervor, und wir  
verstricken uns...

Wenn es dann auch überindividuelle Züge  
bekommt, zu einer Macht außer uns wird,  
und die Bibel dann auch von dem Fürst  
dieser Welt spricht, so bleibt doch  
festzuhalten:

Die Wurzel zu all dem liegt in uns,  
in der Art  
wie wir mit unserer Freiheit umgehen.

Und da ist wohl bei Judas einiges  
schiefgegangen!

Auffällig ist ja die plötzliche Veränderung,  
nach der plötzlich alles ganz schnell geht.  
„...nach dem Bissen fuhr der Satan in  
Judas“

Kurz vorher noch war die Fußwaschung,  
Jedem hat Jesus die Füße gewaschen,  
auch Judas - ein Moment intensiver  
Begegnung...  
obwohl  
der Satan ihm den Verrat schon  
eingegeben hatte...  
wie Johannes sich ausdrückt....

Wie müssen wir uns das vorstellen,  
was Johannes uns da beschreiben  
möchte?

Die Erfahrung lehrt uns,  
dass so etwas eine Vorgeschichte hat:  
Was auch immer Judas bewegte,  
es hat ihn sicher schon vorher  
umgetrieben,  
lange vielleicht, ohne dass er sich dessen  
bewusst war...

Womöglich war da nur das Gefühl,  
anders zu sein...  
Womöglich war sein Verhalten  
nach außen sehr angepasst,  
Angepasstheit seine zweite Natur,  
aber halt nur seine **zweite** Natur...  
gegen die sich  
mehr und mehr Widerstand regte...

Über seine Motive gibt es verschiedene  
Vorstellungen:  
Manches legt die Vermutung nah,  
dass er auf einen kämpferischen Jesus  
hoffte  
und enttäuscht war...  
vielleicht auch einen Aufstand provozieren  
wollte.  
Andere deuten Habgier als Motiv an...  
Letztlich könnte auch beides  
zusammengekommen sein,  
widersprüchlich, wie Menschen nun mal  
sind.  
Wenn schon enttäuscht, dann wenigstens  
das Geld mitnehmen...

Wie auch immer:  
Es wäre wohl nicht so weit gekommen,  
wäre Judas fähig gewesen,

rechtzeitig sich selbst einzugestehen,  
was da mit ihm geschieht,  
rechtzeitig sich Jesus anzuvertrauen,  
statt alles mit sich selbst auszumachen...

Er wäre nicht zur tragischen Figur  
geworden,  
und vieles wäre etwas anders verlaufen...,  
aber es musste wohl so kommen...  
ist doch das, was hier geschehen ist,  
nur all zu menschlich!

Am ersten Sonntag der Passionszeit  
wird uns diese Geschichte  
mit auf den Weg gegeben...

Den Weg Jesu mitzugehen  
ihn Teil unseres Lebens werden zu lassen  
verlangt viel von uns ab.

Judas ist daran gescheitert,  
dass er nicht offen umgehen konnte  
mit seinen Fragen, seinen Zweifeln,  
seinen Schwächen, seinen inneren  
Widersprüchen...

Und so trennte sich sein Weg vom Weg  
Jesu  
und er ging hinaus in die Nacht.

Wir aber können uns darauf verlassen:  
Jesus Christus dürfen wir uns anvertrauen  
mit allem, was uns umtreibt und bewegt.  
Er kennt unsere Sehnsüchte,  
Verletzungen, Enttäuschungen,  
Stärken und Schwächen...  
- vbesser als wir selbst.  
nimmt unsere Bedürfnisse ernst...  
und weiß, was genau schiefläuft,  
wenn etwas schiefläuft.

Er zeigt uns einen Weg  
- unseren Weg. AMEN

## Lied

91, 7-9

## Fürbitten und Vater unser

Allmächtiger Gott,  
Angst und Tod und Zerstörung,  
wie kann es sie geben unter deinen  
Augen?  
In der Liebe,

im Leiden bist du unter uns  
und lässt dein Reich wachsen.

Überwinde das Böse,  
den Mangel an Liebe,  
wo dem Gewinn für sich selbst  
Leben und Gesundheit anderer geopfert  
werden,  
wo Gefühl zum Kalkül, wo menschliche  
Nähe zum Instrument wird  
für eigene Interessen,  
wo Menschen andere zu Waren machen.  
Wir rufen:  
Herr, erbarme dich.

Überwinde das Böse,  
den Mangel an Glauben,  
wo Menschen nur noch sich selbst  
vertrauen,  
wo wir in den Kirchen die Sprache für  
deine Gegenwart verlieren,  
wo uns die Kraft fehlt, zu dir ins Offene zu  
lauschen.  
Wir rufen:  
Herr, erbarme dich.

Überwinde das Böse,  
den Mangel an Frieden,  
wo Menschen getrieben sind und doch  
nicht wissen wohin,  
wo Gewaltherrschaft keine Skrupel mehr  
kennt,  
wo Krieg und Bürgerkrieg Menschen zu  
Bestien werden lassen.  
Wir rufen:  
Herr, erbarme dich.

Überwinde das Böse,  
den Mangel an Wahrheit,  
wo Täuschung, Zensur und  
Desinformation herrschen,  
wo Menschen manipuliert werden,  
wo Angst geschürt und aus Angst  
geschwiegen wird.  
Wir rufen:  
Herr, erbarme dich.

Überwinde das Böse,  
den Mangel an Hoffnung,  
wo Menschen sich zurückziehen,  
wo sie nur noch funktionieren,

wo unwidersprochen Lebensräume  
zerstört werden.  
Wir rufen:  
Herr, erbarme dich.

Dir, Gott, vertrauen wir die Menschen an,  
die wir vergangene Woche  
auf ihrem letzten Weg begleitet haben:  
[Mareike Staat geb. Potthoff, 76 Jahre](#)  
[Philipp Gerholdt, 87 Jahre](#)  
[Hilde Guckes geb Schlamp, 88 Jahre](#)  
Sei du mit den Familien, den Angehörigen,  
allen, die um sie trauern,  
und stärke sie in der Gewissheit,  
dass der Tod nicht das letzte Wort hat,  
sondern dass unser Leben  
sich in deiner Gegenwart vollendet.

Wir vertrauen dir,  
du verborgener, du naher Gott,  
dass du uns nicht uns selbst überlässt,  
sondern in deiner Liebe verwandelst.  
So beten wir,  
wie du uns gelehrt hast:

...  
Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute,  
und vergib uns unsre Schuld,  
wie auch wir vergeben unseren  
Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft  
und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit.

## **Schlusslied:**

98, 1-3

## **Segen**